

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 51-52: **Rückblicke, Ausblicke**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VERKEHR

## Wird Zofingen ein Vorort von Bern?

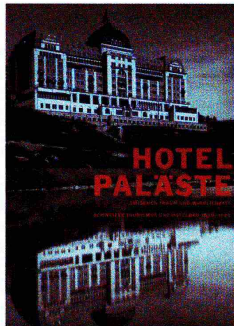
So abwegig ist die Frage nicht. Zofingen ist eine der Mittellandstädte, die in hohem Mass von der Einführung des Bahn-2000-Fahrplans profitieren. Bisher dauerte die Reise nach Bern eine gute Stunde, seit dem 12. Dezember dank der Verbindungsschleife auf die Neubaustrecke nach Rothrist noch 30 Min. Auch zwischen vielen anderen Orten schrumpfen die Reisezeiten. Die Pendlergemeinde wird darum in den nächsten Jahren voraussichtlich stark wachsen. Was ist schon eine Stunde Reisezeit, wenn man bedenkt, dass täglich Tausende von Lyon die zwei Stunden nach Paris pendeln? Lyon und Lille, aber auch kleinere Halteorte sind nach Ankunft des TGV sehr schnell gewachsen. Dies dürfte in geringerem Ausmass auch Schweizer Mittellandstädten widerfahren, zumal vielerorts noch Landreserven bestehen und Bauland relativ günstig ist.

## Bahn 2000 als Auslöser

Auslöser dieser neuen Entwicklung ist die erste Etappe der Bahn 2000. Herzstück des Systems ist die West-Ost-Achse. Ursprünglich waren noch mehr Ausbauten vorgesehen, doch musste aus Kostengründen zu Beginn der 1990er-Jahre die Notbremse gezogen werden. «Technik statt Beton» wurde zur Losung. Neigezüge und Doppelstockwagen sind unter anderem Resultate dieses Gesinnungswandels. Ein Weiteres ist die rasante und noch keineswegs abgeschlossene Entwicklung der Sicherungstechnik, die immer kürzere Zugfolgezeiten erlaubt. Gebaut werden musste dennoch, und zwar in für Schweizer Verhältnisse schon fast gigantischem Ausmass. Neben der Parastrecke Mattstetten-Rothrist entstanden auch im Raum Zürich, am Neuenburger- und Genfersee neue Gleise und Tunnel. Insgesamt investierten die SBB landesweit knapp 6 Mrd. Fr. in 130 Strecken- und Bahnhofprojekte.

(Zu) lange hatte man nach dem Zweiten Weltkrieg die Schieneninfrastruktur gegenüber der Strasse vernachlässigt. Nun hat die Schweiz mit Bahn 2000 definitiv den dichtesten ÖV-Fahrplan der Welt. Obwohl die Finanzen knapper geworden sind, darf die Bahnentwicklung nicht stehen bleiben. Die Projekte brauchen jedoch viel Zeit, es ist deshalb wichtig, nach vorne zu schauen. Denn heute werden die Weichen für die Qualität des Verkehrssystems der nächsten Generation gestellt.

Christian Kräuchi, Leiter Kommunikation SBB Infrastruktur



## BÜCHER

## Hotelpaläste – Traum und Wirklichkeit

(ar) Mit dem zweiten Band seiner Geschichte des schweizerischen Hotelbaus zwischen 1830 und 1920 legt der Architekturhistoriker Roland Flückiger ein umfassendes, reich illustriertes Werk vor, das Fachpersonen und Laien gleichermaßen anspricht. Das sorgfältig gestaltete Buch ist mehr als die geografische Fortsetzung des ersten Bandes «Hotelräume zwischen Gletschern und Palmen» über die Tourismusbauten in der Westschweiz und im Berner Oberland. Mit den Schwerpunkten Graubünden, Südschweizer Seen und Bodensee wird im zweiten Band wiederum ein opulenter nostalgischer Bilderbogen der reichen und schönen Hotel-Welt der Belle Epoque ausbreitet.

Im ersten Teil präsentiert Flückiger eine sorgfältig recherchierte und dokumentierte historische Analyse der Hotelarchitektur in der Schweiz und des Wirkens bedeutender Hotel-Architekten, illustriert mit einer ausführlichen Typologie der Grundrisse im Hotelbau des 19. Jahrhunderts. Die architekturhistorischen Betrachtungen stehen dabei im Kontext der Entwicklung des Tourismus als Wirtschaftsmotor, der die Erstellung eklektizistischer Prachtbauten in entlegenen Regionen überhaupt ermöglichte.

Ein mittlerer Abschnitt ist der Geschichte der technischen Installationen gewidmet, die das Leben im Hotel luxuriös machten: Gerade bei heute selbstverständlichen Erregenschaften wie elektrischem Licht, fließendem Wasser, Toiletten, Badezimmern, Zentralheizung und Lift leisteten die grossen Hotels oft Pionierarbeit.

Roland Flückiger-Seiler: *Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit – Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920*. 239 Seiten, Fr. 88.–, Verlag hier+jetzt, Baden 2003. ISBN 3-906419-68-1.



## Zürich wird gebaut: Architekturführer

(lp) Während man zu Zeiten von Bauamtsvorsteherin Ursula Koch noch davon ausging, die Stadt Zürich sei gebaut, so zeigt sich heute ein anderes Bild. Dies vermittelt der längst schon fällige Architekturführer über 75 Bauten, die von 1990–2005 gebaut wurden oder noch am Entstehen sind.

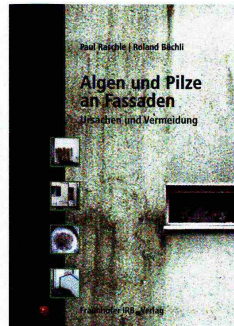
Das kleine hellblaue Buch in die Handtaschenformat ist in die Stadtgebiete Zürich City, West, Nord und Sonstiges gegliedert und mit ausklappbaren Stadtplänen versehen, auf denen die Gebäude eingezeichnet sind. Wichtige Planungen wie das Landesmuseum oder die Sihl-City sind ebenso aufgeführt wie die Landschaftsarchitektur im Leutschenpark. Ausgeklammert sind jedoch Privathäuser.

Im einführenden Text lässt Benedikt Loderer die Stadtentwicklungspolitik der letzten zwanzig Jahre Revue passieren und verweist auf die grossen Veränderungen in den Quartieren Zürich Nord und Zürich West.

Kurze Texte, Grundrisse, Schnitte und Fotos dokumentieren die einzelnen Gebäude jeweils auf einer Doppelseite. Aufgelistet sind auch die Eckdaten wie Bauherrschaft, Strasse usw. Die hintere Umschlagklappe offenbart mit ausgewählten Bauten von 1864 bis 1987 noch mehr aus der Baukultur Zürichs. Im Index lässt sich nach Architekten und Designern suchen, leider jedoch nicht nach Strassen.

Innenarchitektur und Design von Restaurants und Bars werden als «Interiors» vorgestellt. Dieser Teil des Führers bietet eine zusätzliche Übersicht über Zürch's Nachtleben.

Roderick Hönig (Hrsg.): *Zürich wird gebaut – Architekturführer Zürich 1990–2005*. 208 Seiten, ca. 120 SW-Fotos, Fr. 29.–, Verlag Hochparterre, Zürich 2004. ISBN 3-909928-02-1.



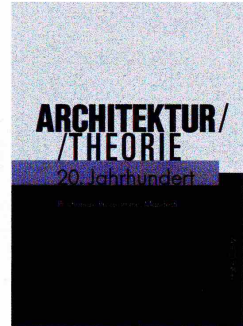
## Algen und Pilze an Fassaden

(ce) Algen und Pilze besitzen in der Natur wichtige Aufgaben: Algen binden Kohlendioxid und produzieren Sauerstoff, Pilze bauen totes organisches Material ab. Nur wenige Algen sind in der Lage, an feuchten Stellen ausserhalb des Wassers zu leben. Pilze sind keine Wasserbewohner, brauchen aber dennoch eine feuchte Umgebung. Einige Algen und Pilze finden an Gebäuden ideale Lebensbedingungen. An Fassaden und Dächern können sie massive Bauschäden verursachen. Nicht die Lebewesen, sondern unsere moderne Bauweise trägt daran Schuld: Aussenwärmehüllungen haben wegen der erwünschten guten Dämmwirkung eine niedrige Temperatur an der Aussenwandoberfläche. Unter speziellen Bedingungen kann Wasser ausser kondensieren, was Bewuchs fördert.

Das vorliegende Buch zeigt übel zugerichtete Fallbeispiele, erklärt gut verständlich die bauphysikalischen Hintergründe und zeigt Gegenmassnahmen auf. Darunter sind auch Biozide, die im Anstrich oder Putz zum Einsatz kommen sollen. Diese Methode ist sehr fragwürdig, auch wenn gewisse Mittel zugelassen sind. Jede biozide Substanz in der Umwelt ist heute eine zu viel.

Wesentlich sympathischer sind Materialien, die Umgebungswärme speichern können und so verhindern, dass die Aussenwand zu stark abkühlt. Schön wäre es gewesen, wenn neben den Symptombekämpfungsmassnahmen Bauweisen stärker gewichtet worden wären, die weniger zur Veralgung und Verpilzung neigen. Insgesamt aber ist es ein leicht verständliches Buch, für die Praxis sehr geeignet.

Raschle P., Büchli R.: *Algen und Pilze an Fassaden – Ursachen und Vermeidung*. 109 Seiten, Fr. 48.30, IRB Verlag, 2004. ISBN 3-8167-6426-6.



## Architektur/Theorie 20. Jahrhundert

(lp) Die Quellensammlung architekturtheoretischer Schriften von Architekten versteht sich als Pendant zum Lexikon der Architektur des 20. Jahrhunderts, schliesst jedoch viel eher an die Reihe der Kunsttheoriebände 1 und 2 an. Zusammengefasst und eingeführt von Mitarbeitern des gta der ETH Zürich, kann die Sammlung aber auch als Ergänzung des von Akos Moravansky im gta-Verlag herausgegebenen Werks «Architekturtheorie im 20. Jahrhundert» gesehen werden. Im Vergleich dazu sind zahlreiche Texte internationaler Architekten hinzugekommen, und die Zahl der theoretischen Beiträge seit den 1950er-Jahren ist nahezu doppelt so gross.

Die Auswahl wurde vor allem nach der Qualität und der historischen Bedeutung vorgenommen. Zu finden sind unter anderem Texte von Peter Zumthor, Jean Nouvel und Rem Koolhaas aus den 1990er-Jahren (nicht aber von Herzog & Meuron). Daneben stehen mittlerweile schon zu Klassikern gewordene Texte wie «Analoge Architektur» von Miroslav Sik oder Aldo Rossis «Architektur und Stadt».

Die 131 grundlegenden Texte sind in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, einige erstmals in deutscher Übersetzung, wie etwa die «Kapsel-Erklärungen» zum metabolischen Bauen von Kisho (Noriaki) Kurokawa von 1969. Es handelt sich jeweils um Ausschnitte, die am Anfang mit einem Kommentar versehen sind, in dem Datum und Ort der Ersterscheinung sowie die Hintergründe und die Zusammenhänge erläutert werden.

Vittorio Magnago Lampugnani u.a. (Hrsg.): *Architektur/Theorie 20. Jahrhundert. Positionen, Programme, Manifeste*. 336 Seiten, Fr. 85.–, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2004. ISBN 3-7757-1375-1.